**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 10 (1954)

**Heft:** 9-10

**Artikel:** Die Fremdwörter-Krankheit

Autor: Küpfer, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-420347

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Spring pierr

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

38. Jahrgang der "Mitteilungen"

Herbst= und Weinmonat 1954

10. Jahra. Mr. 9/10

## Die Fremdwörter=Krankheit

von Hans Rüpfer

(Dies ist ein Abschnitt aus dem anregenden, wertvollen Heft "Vom guten Deutsch", das der Steuerverwalter Dr. Hans Rüpfer im Verlag "Bernischer Staatspersonal= Verband", Kramgasse 70, Vern, herausgegeben hat. Preis: 50 Kp.)

Treffender als die längste Erklärung beleuchtet ein kleiner Witz die heutige Lage: Als das Elsaß deutsch war, wollte Monsieur Dupont sein Geschäft aufgeben und nach Frankreich ziehen. Er ließ sich eine schöne Tafel «Liquidation totale» malen und hängte sie über seinem Schaufenster auf. Da schritt die Behörde ein: Er solle gefälligst deutsch schreiben! Was tat der listige M. Dupont? Er sägte die Tafel durch, stellte die Worte um — und siehe da: "Totale Liquidation" war uns beanstandetes reines Hochdoitsch!

So steht's mit der deutschen Sprache, von der die Renner sagen, sie sei die weitaus reichste von allen. Was aber tun die Deutschen, um diesen Wortreichtum auszuschöpfen? Nichts; sie nehmen lieber bei einem halben Dutzend anderer Sprachen unnötige Anleihen auf, namentlich in Griechisch, Latein und Französisch, und rühren einen unverdaulichen Sprachenbrei an. Gedankenlos plappern wir Deutschschweizer ihnen nach.

Andere Völker tun das nicht. Wohl konnte man während des Kriesges gelegentlich in einer französischen Zeitung «Le Hinterland» lesen, und wohl schreiben die Amerikaner «kindergarden» und «delikatessenstore», aber das sind wirkliche Ausnahmen. Schriebe ein französischer Schriftsteller ein Buch «Le Gesamtwerk de Corot» würde er sich lächerslich machen und wäre bald erledigt. Schreibt aber ein Schweizer Kunst-

kritiker in einem Artikel: "Böcklins Deuvre", so nehmen die wenigsten Leser Anstoß. Und nähmen sie Anstoß, dann erklärte ihnen der Schreisberling von oben herab, Laien-Schwachköpse könnten natürlich nicht verstehen, daß "Deuvre" etwas viel Subtileres, Individualistischeres, Präziseres, Subjektiveres" bedeute als das einfältige grobe deutsche Wort Werk oder Gesamtwerk. — Ich habe einmal vom alten Papa Weese, Kunstprofessor an der Hochschule Bern, einen Vortrag über das "Fluktuations-Prinzip im Vild" gehört; was war's? Die Vewegung im Vild, weiter nichts.

Die Runftschreiber sind die schlimmsten Fremdwörtler; sie kennen z. B. nur das "Intérieur=Vild". Wie aber, wenn sich ihr Rauderdeutsch überträgt auf eine Bolksschicht, die als die bodenständigste gilt, nämslich auf die Bauern? Da schreibt das Mitglied einer bernischen Viehsschaukommission in einer Landzeitung, nach seiner Meinung werde zuviel Gewicht auf das "Extérieur" der Tiere gelegt. Ist Intérieur schlechter als Extérieur? Genügen Form, Rörperform, Rörperbau, das Außere, die Gestalt usw. denn nicht? Offenbar nicht, und so muß denn die arme Extérieur=Ruh 5 Punkte einbüßen, weil ihr Postérieur etwas abfällt. Und ist es etwa nobler, wenn der "Agrarier acheriert", statt als Bauer oder Landwirt auf Berndeutsch "Zucher fahrt"? Nächstens wird er graserieren und melkerieren.

Die Fremdwörterseuche ist überall verbreitet; auch bei uns Beamten. Wär's nicht so schlimm, so wäre es manchmal zum Lachen: Ein städztischer Beamter kann z. B. nie "Gesuchsteller" schreiben, es ist immer ein "Petent", und zwar sogar immer ein "hierseitiger Petent"; aber nun wollte er doch einmal etwas holde Abwechslung in seinen Bericht bringen und schrieb: "Der gesuchstellende Petent"! — Das ist es eben: Wir denken schon in Fremdwörtern, wenden sie gewohnheits= mäßig an und sind zu saul, ein meist viel treffenderes deutsches Wort zu suchen.

Ia, oft glauben die Leute sogar, die Fremdwörter gehörten zur höheren "Büldung" — denn die hohen Herren Vertreter aller Wissenschaften schwelgen ja darin und überbieten sich im Erfinden neuer, geslehrt klingender, aber nichtssagender und unverständlicher Wortgebilde. Oder will jemand behaupten, er wisse auf den ersten Anhieb, was Uperisation und was Palettierung ist? Das sind zwei ganz neue Vers

fahren, das erste für das Haltbarmachen von Büchsenmilch und das zweite für einen rascheren Süterumlad. Warum gibt man dann dem Kind nicht gerade den rechten Namen? Warum erfindet man ein völlig unverständliches Wort, das man erst noch lange erklären muß? Nur aus eitler Wichtigtuerei und aus mangelndem Sprachgefühl. Uperisation oder Uperisierung sind nicht schühwichse.

So ist die Lage heute. Wie kann man diese Fremdwörterseuche bekämpfen?

Man könnte den Rampf auf viele Arten führen: In den Schulen, in Vorträgen, in dünnen Schriften und dicken Büchern, durch behördeliche Verfügungen, oder so, wie es die Franzosen und Engländer täten, nämlich durch Unmögliche und Lächerlichmachen. Auf all das können wir aber hier nicht eintreten, und es ist auch besser, vorerst vor der eigenen Tür zu wischen. Mit welchen Besen?

Bersucht es einmal auf folgende Weise:

Juerst wird der Entwurf zu einem Brief oder Bericht einfach hin=
geschrieben. Dann aber beginnt die gründliche Säuberung des Schlacht=
seldes: Das "rubriziert" wird ersett durch "vermerkt" oder "erwähnt",
der Faktor und das Element oder Moment werden gestrichen, das
Prinzip wird in einen Grundsatz verwandelt, dem Aktendossier oder
=material wird kurzerhand der Schwanz abgehauen (bei welcher Kür=
zung das Blut natürlich gerinnt statt koaguliert), aus der sechsbeinigen
Organisation wird eine zweibeinige Ordnung gemacht, aus der Korre=
spondenz ein schlichter Briefwechsel, und die unwirklichen Impondera=
bilien läßt man am besten überhaupt verdunsten. Ihr werdet staunen,
wieviel Verwundete auf diesem Schlachtseld herumliegen und wie leicht
sie zu heilen sind.

Also, macht einmal den Versuch; er ist ganz interessant, d. h. lehr=reich, belehrend, wertvoll, reizvoll, spannend, unterhaltend, anziehend, fesselnd.

# Mißhandelte Sprache

Wenn ein Lw mit einem Pw zusammenstößt, so ist das nicht nur ein Verkehrs= sondern auch ein Sprachunfall; wenn wir beginnen, für gewöhnliche Hauptwörter wie Lastwagen und Personenautos derartige